

Kreuzweg Moresnet 05.05.2019

(mit Texten von Gisela Baltés)

Beginnen wir den Kreuzweg unseres Herrn und sprechen gemeinsam:
Im Namen des Vaters,

Ich höre die Leidensgeschichte Jesu, die verknüpft ist mit so vielen Menschen: Frauen und Männern, Mächtigen und Ohnmächtigen, Anhängern und Feinden, Getreuen und Verrätern, Verstockten und Reumütigen, Grausamen und Mitleidenden, Bekannten und Namenlosen.

Und ich? Was hat das mit mir zu tun? Komme auch ich in dieser Geschichte vor? Zu welcher Gruppe muss ich mich zählen? Wie hätte ich mich damals verhalten? Wie verhalte ich mich heute? Was ist dieser Jesus mir wert? Um welchen Preis verkaufe ich ihn? Wo setze ich mich für ihn ein? In welche Ausreden flüchte ich mich? Wo zeige ich Farbe? Wann verberge ich mein Christsein?
Leidensgeschichte - damals wie heute. Welche Rolle spiele ich darin?

1. Station – Jesus wird zum Tod verurteilt

(An jeder Station:)

V: Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Tag für Tag nach dem Aufstehen wasche ich meine Hände in Unschuld. Tag für Tag stehe ich ein bisschen eher auf, reinige mich von ein bisschen mehr Schuld. Tag für Tag mache ich mir schmutzige Finger. Hab sie überall drin. Reib mir die Hände, lach mir ins Fäustchen. Überall mache ich Profit und Gewinn. Man gönnt sich ja sonst nichts! Drum für mich nur das Beste. Eine Hand wäscht die andere. Seht die saubere Weste!

So ist halt die Welt. Jeder denkt nur an sich. Was schert mich mein Nächster?!

Ich denke an *mich*

2. Station – Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schultern

Was wäre, wenn ...?

Was wäre, wenn er heute wiederkäme als armer Wanderprediger?

Was wäre, wenn er unsere kleinlichen Regeln über den Haufen werfen würde?

Was wäre, wenn er seine provozierenden Ansichten von Gerechtigkeit verkünden würde?

Was wäre, wenn er wirklich die Liebe zum Grundgesetz machen wollte?

Was wäre, wenn er sich anlegen würde mit denen, die Macht haben?

Wer würde ihn diesmal verraten?

Wer würde ihn diesmal anklagen?

Wer würde ihn diesmal verurteilen?

Wer würde ihn diesmal ans Kreuz schlagen?

3. Station – Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Einmal mehr aufstehen als zu Boden gehen, einmal mehr die Angst besiegen!

Einmal mehr hoffen als enttäuscht werden, einmal mehr Vertrauen wagen!

Einmal mehr zurückkehren als fortgehen, einmal mehr den Stolz überwinden!

Einmal mehr lachen als weinen, einmal mehr von vorn beginnen!

4. Station – Jesus begegnet seiner Mutter

Alltäglich begegne ich DIR in meiner Familie und im Freundeskreis, in der Nachbarschaft und im Kollegenkreis, in Menschen, denen ich mich verbunden fühle, und in anderen, mit denen ich mich schwer tue.

Alltäglich begegne ich DIR bei meiner Arbeit und bei meinen Hobbys, beim Kochen, Putzen, Rasenmähen, beim Joggen, beim Spaziergehen, zu Hause und auf Reisen.

Alltäglich begegne ich DIR auf Straßen und in Fußgängerzonen, im Supermarkt und im Eiscafé, in Warteschlangen und im Gedränge, in der U-Bahn und im Bus.

Alltäglich begegne ich DIR in Büchern und Zeitschriften, im Radio und im Fernsehen, in Briefen und Postkarten, am Telefon und im Internet. Kein Ort, kein Tun, kein Mensch, an dem, in dem ich DIR nicht begegne: Alltag für Alltag.

Nicht auszudenken, DU würdest mir nur sonntags in der Kirche begegnen!

5. Station – Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Das Kreuz mit dem Kreuz

Ein alter Mensch stirbt. In seinem Nachlass: ein Kreuz, das an der Wand hing. „Kein Bedarf!“ sagen die Erben. Das brauchen wir nicht. Das wollen wir nicht. Das passt nicht in unsere Wohnung. Das passt nicht in unser Leben. Das passt nicht in unser Konzept.

Wann hätte ein Kreuz jemals gepasst?

Und doch hat vor zweitausend Jahren einer eins auf sich genommen.

Einer für alle, der uns auch heute noch hilft, unsere Kreuze zu tragen.

Und das Kreuz aus dem Nachlass? Das hat schließlich doch einer der Erben genommen. Falls es doch einmal passt.

6. Station – Veronika reicht Jesus das Schweiß­tuch

Wandlung

Die Stirn umwölkt, zerfurcht von Sorgenfalten
knie ich in der Kirchenbank, versuche ein Gebet.
Ein paar Bänke vor mir turnt ein Kleinkind herum,
Kniebank, Sitzbank, rauf und runter,
hockt sich mit dem Rücken zum Altar auf die Sitzbank,
wackelt, zappelt, starrt mich an.

Der Priester spricht die Wandlungsworte.
Ich versuche, mich zu konzentrieren, schaue zum Altar.
Aber mein Blick gleitet immer wieder hin zu dem Kind.
Welche eine Zumutung!
Kleine Kinder, die sich nicht benehmen können,
sollten die Eltern zu Hause lassen.

Am liebsten würde ich ...
Nun winkt es mir auch noch zu.
Ich schüttele den Kopf. Lass mich in Ruhe!
Jetzt probiert es ein vorsichtiges Lächeln.
Ich schaue ernst und streng und wende den Blick ab,
konzentriere mich auf die heilige Handlung.

Soviel Trost hatte ich heute von Gott erwartet!
Stattdessen stört mich dieses ungezogene Kind,
das ungeniert in meine Gebete hinein lächelt,
mitten hinein in mein Sorgengesicht,
bis auch ich vorsichtig ein Lächeln versuche
und für einen Augenblick meine Sorgen vergesse.

Lächelnd blicke ich wieder nach vorn zum Altar.
Gewandelt.

7. Station – Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Bist du auch einer von denen, die zu Jesus gehören und die trotzdem manchmal die Stunde der Bewährung schlafend vertun?

Bist du auch einer von denen, die zu Jesus gehören und die trotzdem manchmal nur noch daran denken, die eigene Haut zu retten?

Bist du auch einer von denen, die zu Jesus gehören und die trotzdem manchmal feige sind und ihre wahre Gesinnung verleugnen?

Bist du einer von denen?

Aber bist du auch einer, der immer wieder den Mut und die Entschlossenheit hat, einen neuen Anfang zu wagen und es beim nächsten Mal besser zu machen?

Dann geh mit mir eine Meile, wir haben denselben Weg.

8. Station – Jesus tröstet die weinenden Frauen

Weint nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder!

Frau S. stand einmal im Traum vor Gericht und hörte, wie der Staatsanwalt vortrug: „Zu Recht wird die hier anwesende Cordula S. angeklagt, eine Christin zu sein. Sie wurde getauft, ging zur Erstkommunion, wurde gefirmt und hat kirchlich geheiratet. Sie besucht manchmal den Gottesdienst. Und nicht zu vergessen: Sie zahlt immer noch Kirchensteuern.“

Der Verteidiger hielt dagegen: „Als meine Mandantin getauft wurde, war sie gerade sechs Wochen alt, zur Erstkommunion ging sie mit acht Jahren, gefirmt wurde sie mit dreizehn. Also war sie in keinem der Fälle strafmündig. Bei der kirchlichen Trauung handelte es sich eindeutig um Brauchtumspflege. Nun gut, sie geht hin und wieder zur Kirche. Aber sonst kann man ihr wirklich nicht vorwerfen, ihren Glauben zu praktizieren. Und was die Kirchensteuer angeht - die ist für sie eine Art Absicherung. Man kann ja nie wissen. Aber eigentlich ist sie innerlich schon längst ausgetreten. Ich beantrage daher, die Klage abzuweisen.“

Das Urteil wurde noch nicht gefällt, da Frau S. aufgewacht ist.

9. Station – Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

Gott, auf den ich alles setzte mein Tun, mein Leben: Warum hast du mich verlassen?
Gott, ich suche dich in meinem Scheitern; meiner Verzweiflung.

Gott, wo bist du? Warum verbirgst du dich? Wo ist deine Barmherzigkeit?

Gott, ich spüre dich nicht mehr! Hast du dich von mir abgewandt? Ich falle in unendliche Tiefen.

Gott, hole mich zurück aus meiner Dunkelheit, meiner Verlorenheit!

Gott, steh mir bei in dunklen Stunden meines Lebens.

10. Station – Jesus wird seiner Kleider beraubt

Platzanweisung

Wir haben die besten Baumeister beauftragt, und auch sonst weder Kosten noch Mühen gescheut, um für dich Kirchen und Dome zu bauen.

Und wir erwarten, dich dort auch zu finden wenn wir dich sonntags besuchen.

Hab Verständnis dafür, dass wir während der Woche keine Zeit für dich haben.

Vor allem sei bitte so nett, dein Haus nicht zu verlassen, um nach uns zu suchen.

Tut uns leid, aber bei unseren Alltagsgeschäften können wir dich als Zuschauer wirklich nicht brauchen.

11. Station – Jesus wird ans Kreuz genagelt

Ehe der Hahn seinen Schrei tat, drehte ich ihm den Hals um.
So lässt es sich leben mit meinem Nein. - Wäre da nicht DEIN Schrei.

Verrate ich dich wie Judas? Zuerst nur hin und wieder und vielleicht nur ein wenig,
dann immer mehr, immer öfter.

Nehme ich den Mund voll wie Petrus? "Ich werde alles für dich tun, dir mein Leben
geben!" Doch bei der nächsten Gelegenheit, weiche ich aus, verleugne dich,
zunächst nur ein wenig, aber dann immer heftiger.

Wie stehe ich zu dir? - Und du stehst trotzdem zu mir?

12. Station – Jesus stirbt am Kreuz

Als die 6. Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein. Jesus
betete für seine Peiniger. Um die 9. Stunde rief er mit lauter Stimme: Mein Gott, mein
Gott, warum hast du mich verlassen? Einige, die dabeistanden, sagten: Hört, er ruft
nach Elija. Jesus aber schrie laut auf. Er neigte sein Haupt, hauchte den Geist aus
und starb.

--- Stille ---

Jämmerlich sieht es aus, das Wegkreuz am Rande der Dorfstraße. Der Christusfigur
fehlt ein Arm. Ein Teil des Gesichts ist herausgebrochen. Am Fuße des morschen
Standbalkens liegen ein paar vertrocknete Blumen, daneben eine Tüte mit Müll. Die
Leute haben sich längst an den Anblick gewöhnt. Nur die Fremde nimmt Anstoß. Und
doch: Nie sah ich ein Kreuz, das dem auf Golgota besser entsprach.

13. Station – Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Und heute vielleicht auch in unseren Schoß?

Und dann IHN mitnehmen, durch die Straßen tragen, dorthin bringen, wo er immer
schon ist: mitten unter den Menschen.

IHN mitnehmen in unsere Welt, wo er immer schon ist. Zeugnis geben: IHN in
unserer Welt sichtbar machen.

IHN mitnehmen in unser Leben, wo er immer schon ist. IHN durch unser Leben
sichtbar machen.

14. Station – Jesus wird ins Grab gelegt

Im Wissen um die Auferstehung um den Gekreuzigten trauern. Im Schatten des Todes ausharren mit der Hoffnung auf Zukunft. Wachen zwischen "schon" und "noch nicht". Die Spannung aushalten zwischen Tod und Leben. Noch nicht besiegt Kreuz und Leid, doch das Ende des Dunkels erahnen. Im Licht des nahenden Tages erkennen: „Das Grab ist leer!“

Deine dunklen Stunden wollte ich nicht mit dir teilen, nicht mit dir sprechen: "Vater, dein Wille geschehe!" Ich hatte Angst, mit dir zu leiden, wollte dein Kreuz nicht mit dir tragen.

Und doch sehne ich mich nach AUFERSTEHUNG.

Abschlussgedanke:

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“
(Joh 14,2a)

Da stelle ich mir ein großes Haus vor, in dem Christen, Juden, Muslime, Hindus friedlich zusammen wohnen, in dem für alle Religionen der Welt Platz ist.

Dennoch ist es mir nicht gleichgültig, in welcher dieser Wohnungen ich lebe. Ich glaube daran, dass es kein Zufall ist, dass ich in der Gemeinschaft der Christen meinen Weg zu Gott suche.

Die Kirche, in der ich groß geworden bin, ist mir zur Heimat geworden mit unseren vertrauten Ritualen, unseren Gottesdiensten, unseren Sakramenten. Auch wenn ich ein paar Möbel in dieser Wohnung gern auffrischen oder ersetzen würde, denke ich nicht daran, aus- oder umzuziehen.

Gleichzeitig ist es mir wichtig, das Gottesverständnis der Nachbarn in den anderen Wohnungen zu respektieren und mit ihnen in Frieden zu leben, so wie es der Hausherr, unser vielfältiger Gott, von allen Bewohnern seines Hauses erwartet.

Ehre sei dem Vater...
Gelobt sei Jesus Christus...